

Stadler, Ernst: Die vielen kleinen Gassen (1898)

1 Die vielen kleinen Gassen,
2 die die langgestreckte Hauptstraße überqueren,
3 Laufen alle ins Grüne.
4 Überall fängt Land an.
5 Überall strömt Himmel ein und Geruch von Bäumen
6 und der starke Duft der Äcker.
7 Überall erlischt die Stadt
8 in einer feuchten Herrlichkeit von Wiesen,
9 Und durch den grauen Ausschnitt
10 niedrer Dächer schwankt
11 Gebirge, über das die Reben klettern,
12 die mit hellen Stützen in die Sonne leuchten.
13 Darüber aber schließt sich Kiefernwald:
14 der stößt
15 Wie eine breite dunkle Mauer an die rote Fröhlichkeit
16 der Sandsteinkirche.

17 Am Abend, wenn die Fabriken schließen,
18 ist die große Straße mit Menschen gefüllt.
19 Sie gehen langsam
20 oder bleiben mitten auf der Gasse stehn.
21 Sie sind geschwärzt von Arbeit und Maschinenruß.
22 Aber ihre Augen tragen
23 Noch Scholle, zähe Kraft des Bodens
24 und das feierliche Licht der Felder.

(Textopus: Die vielen kleinen Gassen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/25409>)